

Besprechung von: Gaedtke-Eckardt, Dagmar-Beatrice (2011): Fördern durch Sachunterricht. Stuttgart: Kohlhammer

Die Publikation von Dagmar-Beatrice Gaedtke-Eckardt¹ „Fördern durch Sachunterricht“ ist in vier Teile aufgebaut und umfasst 285 Seiten.

In Teil I Fördern durch Sachunterricht geht es im ersten Kapitel um den „*Lernbereich Sachunterricht*“, um Ziele und Aufgaben, Inhalte und Methoden. Das zweite Kapitel dient zur Darstellung von „*Grundlagen zur Gestaltung eines Sachunterrichts für alle Kinder*“, dazu zählt die Autorin Sachorientierung/ Wissenschaftsorientierung, Lebensweltbezug, Schülerorientierung jenseits des Mittelstandes, Handlungsorientierung und Ästhetisches Lernen. In einem dritten Kapitel kommt „*Begegnung mit der Lebenswirklichkeit*“ in den Blick, hier werden das Biografische Lernen, Außerschulische Lernorte und Teilhabe an der Kunst thematisiert.

Teil II Kompetenzerwerb im Sachunterricht stellt im ersten Kapitel „*kommunikative Kompetenz*“ mit Aussagen zu Kinderfragen und Philosophieren vor. Im zweiten Kapitel werden zu „*Gestaltungskompetenz*“ Projektarbeit, Kooperatives Lernen und Peerteaching aufgeführt. Im dritten Kapitel „*Kreativität*“ werden Ausdrucksform und Problemlösefähigkeit, Sammeln und Ordnen und Entdeckendes Lernen genannt.

Teil III Lehren im Sachunterricht beschäftigt sich im ersten Kapitel mit „*Lehrerkompetenzen*“ (Anforderungen und Kompetenzen, Erkenntnisorientierte Unterrichtsgestaltung). Es werden im zweiten Kapitel zu „*Lernvoraussetzungen und Lernförderung*“ Veränderte Kindheit und Vorerfahrungen und Zugänge bedacht. Im dritten Kapitel „*Medien im Sachunterricht*“ werden Gedanken zu Schulbüchern, Unterrichtsmaterialien und Neue Medien im Sachunterricht dargestellt.

In Teil IV Inklusion als Perspektive auf den Sachunterricht werden nach einem Gastbeitrag zur „Inklusion“ die Themen „Teamenteaching“, „außerschulische Lernorte“ und „Binnendifferenzierung“ behandelt.

Das Buch endet recht unvermittelt. Es fehlen ein Abschluss und die Möglichkeit, sich einen Überblick über mögliche Diskussionsgrundlagen und einen eigenen Standpunkt bilden zu können.

Welche Konsequenzen ermöglicht die Lektüre?

Die Publikation wendet sich laut Verlagsinformation an Referendare und Lehrer, die Autorin spricht aber auch Studierende besonders der Sonderpädagogik an.

Der Band soll ein „Kompendium“ (S. 7) sein. Frau Gaedtke-Eckardt versucht in den einzelnen Kapiteln mithilfe von unterschiedlichen Bezügen, Zitaten und Standpunkten eine neue Sichtweise auf den Sachunterricht zu vermitteln.

In Teil I nennt die Autorin ihren Kerngedanken zum Thema „Fördern durch Sachunterricht“:

„Hier wird auf Sachunterricht fokussiert, doch unter dem Blickwinkel des Einsatzes in der Förderschule, in Integrations-, in Kooperationsklassen oder im gemeinsamen Unterricht, in inklusiven Bildungsprozessen. ... Gefragt wird nach zentralen Anliegen des Fachs und gesucht nach geeigneten Vorgehensweisen, seien es Methoden oder Prinzipien, um Sachunterricht gestalten zu können, der allen Kindern gerecht wird.“ (S. 14)

Das Lernen in diesen herausgehobenen Situationen scheint für Frau Gaedtke-Eckardt ein anderes zu sein, als das Lernen, das die Fachdidaktik des Sachunterrichts sonst im Blick hat. Im Klappentext heißt es: „In der Didaktik des Sachunterrichts finden bislang die besonderen Erfordernisse in den Förderschulen und die Bedürfnisse von Kindern mit Beeinträchtigungen wenig Beachtung.“ Es wird jedoch nicht ersichtlich, welche der Konzeptionen des Sachunterrichts die Autorin für diese Kritik zugrunde legt. Für sie gibt es wie es dort weiter heißt ein „... besondere[s] Potential des Sachunterrichts für die Sonderpädagogik.“ In diesem Blickwinkel wird Sachunterricht von Institutionen und Organisationsformen aus gedacht und die Autorin stellt heraus, inwieweit der Sachunterricht zur jeweils vor Ort geforderten Lernförderung beitragen kann. Manchmal werden auch mehr oder

¹ Dagmar B. Gaedtke-Eckardt ist Verwaltungsprofessorin der Abteilung Sachunterricht und Inklusive Didaktik an der Leibniz Universität Hannover im Institut für Sonderpädagogik.

weniger konkrete Anleitungen als Beispiele angeboten (z.B. zu Müll, Höhlenmalerei, Museumsbesuch, Zeichnungen als Anregung fürs Philosophieren, Sammlungen anlegen, Wochenmarkt, Schulbuchnutzung, Denkbuch...). Die Beispiele sollen jedoch nur „die Theorie“ leichter verständlich machen (vgl. S. 10).

Um welche Theorie geht es dabei der Autorin?

Diese Frage beantwortet das Buch mit einer Fülle von unterschiedlichen Gesichtspunkten, welche Frau Gaedtke-Eckardt (auf der Grundlage ihrer persönlichen Erfahrungen) aus aktueller Fachliteratur als bedeutsam herausgreift.

Die vier Buchteile beginnen mit einem Überblick. Die Kapitel beginnen mit einer „Einführung zum Kapitel“ und enden mit einer „Zusammenfassung der Kerngedanken“. Die Unterkapitel beginnen mit „Denkanstößen“ und enden (manchmal) mit einem Fazit und mit Literaturangaben. Der Gedankenaufbau ist bei chronologischem Lesen nachvollziehbar, meist werden Erklärungen deduktiv hergeleitet.² Es fehlt jedoch eine Bezugnahme der Zusammenfassungen und/oder Fazits aufeinander. Um sich selbst eine Übersichtlichkeit verschaffen zu können, wäre es z.B. sinnvoll gewesen, die verwendete Literatur zusammenzufassen.

Welche Förderung ist im Blick?

In Teil III wird unter anderem danach gefragt, was „guter Unterricht“ ist. „Erfolgreich präventiv handeln“ ist üblicherweise eine häufig genannte Prämisse in der Fachdiskussion um Grundlagen schulischer Lern- und Verhaltensstörungen von Kindern, in der auch Gütekriterien für Unterricht aufgezählt werden. Behinderungen fürs Lernen entstehen demnach bei nicht gelungener Passung zwischen (nicht nur schulischen) Lernanforderungen und den aktuellen Lernvoraussetzungen von Lernenden. Es werden von der Autorin Helmke³ und Wember⁴ miteinander verglichen und gezeigt, dass sich die Kriterien guten Unterrichts und Kriterien für Förderunterricht vereinbaren lassen. Das verwundert ja eigentlich nicht – geht es Helmke doch um umfassende Kriterien guten Unterrichts. Brauchen nicht alle Kinder einen Unterricht, der auf ihre Stärken und Schwächen angelegt ist, einen Unterricht, der individuelle Hilfen gewährt und der lebensbedeutsame Zusammenhänge bietet?

Inklusion als Ziel?

Der Aspekt, inwieweit auch äußere Lernsituationen zu internalisierten Lern- und Verhaltenseinschränkungen oder zu Lernchancen werden können, wird im Buch nicht diskutiert. „Wunsch ist, sich nicht in Ideen zu verlieren, die praktisch nicht umsetzbar sind.“ (S. 11) Es wird von bestehenden Umständen ausgegangen. Das entspricht der Tendenz, bei der Inklusion als eine optimierte Integration gedacht wird.⁵ Hier werden meiner Einschätzung nach die vielen Möglichkeiten entsprechend des „Index für Inklusion“⁶ nicht genutzt.

Es ist die Aufgabe jeder und jedes Lehrenden, sich immer wieder neu im aktuellen Kontext des gemeinsamen Arbeitens mit den möglichen Gesichts- und Standpunkten der Fachdiskussion und entsprechender Praxisbeispiele auseinanderzusetzen, um die bestehenden Bedingungen auch ändern zu können. Diese berufs begleitende Reflexionsfähigkeit könnte mit einem neuen Werk, das auch eine Übersicht für die Belange der Inklusion liefern möchte, unterstützt werden. Um Kompendium sein zu können, fehlt hier jedoch eine Orientierung über die von der Autorin ausgewählten Gesichtspunkte und deren Bezug zur aktuellen Diskussion über Sachunterricht, über Förderung und über Inklusion.

² Z.B. steht zu Beginn des Kapitels 2.1 in den Denkanstößen: „Projektarbeit eignet sich wie jede andere offene Unterrichtsform in besonderem Maße für gemeinsamen Unterricht.“ (S.137). Anhand eines Beispiels, bei dem Studierende eine Aufgabe gestellt bekamen, werden daraufhin Vorteile, Nachteile und Missverständnisse mit Hilfe anderer Autorenaussagen angeführt, im Fazit dann nochmals aus der Sicht der Autorin. (Um welche Definition von Projektarbeit es sich hierbei handelt, wird leider nicht thematisiert).

³ Helmke, Andreas (2007): Unterrichtsqualität: Erfassen, Bewerten, Verbessern (5. Aufl.). Seelze: Kallmeyer

⁴ Wember, Franz B. (2007): Didaktische Prinzipien und Qualitätssicherung im Förderunterricht. In: Heimlich, Ulrich & Wember, Franz B. (Hrsg.) (2007): Didaktik des Unterrichts im Förderschwerpunkt Lernen. Stuttgart: Kohlhammer, S. 81-95

⁵ Siehe hierzu: Hinz, Andreas (2002): Von der Integration zur Inklusion - terminologisches Spiel oder konzeptionelle Weiterentwicklung? In: Zeitschrift für Heilpädagogik, H. 9, S. 354-361

⁶ Siehe hierzu: Boban, Ines & Hinz, Andreas (Hrsg.) (2002): Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in Schulen der Vielfalt entwickeln. Übersetzte und adaptierte Fassung von BOOTH und AINSCOW 2002. Halle (Saale): Martin-Luther-Universität